Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

56. Jahrgang. № 252.

Donnerstag, 12. September 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zutragung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen zugestellt. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Fernsprecher: 11 • 2096 • 3601.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis 1/21 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 30 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf., die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

August Förster

Flügel
Pianinos
Harmoniums

:: Fabrikate ersten Ranges. ::

August Förster

Königl. Sächs. Hoflieferant

Dresden, Central-Theater-Passage.

Für eilige Leser.

Se. Majestät der König wurde vom Kaiser zum Generalfeldmarschall ernannt.

Hauptmann Kostewitsch, der in Berlin eingetroffen war, ist heute nach Brüssel weitergereist.

General Liauthey beabsichtigt, Mulen Jussuf so bald als möglich nach Marrakesch kommen und zum Sultan ausrufen zu lassen.

Neueste Drahtmeldungen

vom 11. September.

Prinz Heinrich in Japan.

Tokio. Prinz Heinrich von Preußen stattete heute vormittag dem Kaiser einen Besuch ab und nahm das Frühstück mit dem Kaiser ein. Später begab sich der Prinz in das Trauergemach, um der dort aufgebahrten Leiche des verstorbenen Kaisers seine Ehrung zu erweisen.

Die französische Pulverfrage.

Paris. Das dritte Geschwader, das heute von Brest nach Toulon abfährt, nimmt gegenwärtig Schießübungen bei Quiberon vor. Um einen Unfall hintanzuhalten, hat der Vizeadmiral Marolle bezüglich des Pulvers die strengsten Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Die Munition wird erst einige Augenblicke vor Beginn der Schießübungen an Bord gebracht und nach Beendigung der Uebungen mit Kähnen an Land zurückbefördert.

Die Sühne der französischen Pulverdiebstähle.

Paris. Das Kriegsgericht verurteilte in der Angelegenheit der Diebstähle in der Pulverfabrik von El Arisch einen Wächter der Fabrik, den Fremdenlegionär Marchand, zu 5 Jahren Kerker und Degradation. Sein Hauptmitschuldiger, der Eingeborene Feradji, wurde gleichfalls zu 5 Jahren Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Marokko.

Paris. Wie aus Casablanca gemeldet wird, soll Marrakesch selbst nicht besetzt werden. Es soll aber außerhalb der Stadt ein verschanztes und gut verproviantiertes Lager errichtet werden, dessen Besatzung Marrakesch mit ihren Kanonen besetzen soll und dabei vollständige Bewegungsfreiheit behält, um die umliegenden Stämme im Zaume zu halten. General Liauthey beabsichtigt, Mulen Jussuf so bald wie möglich nach Marrakesch kommen und zum Sultan ausrufen zu lassen. Was den geplanten Aufenthalt Muley Hafids in Tanger anlangt, so fürchtet Liauthey, daß dieser Ränke und Verwicklungen hervorrufen könne. Er wolle deshalb die Rückkehr Mulen Hafids nach Marokko möglichst lange hinausschieben. Wie der Korrespondent des „Matin" meldet, bereitet Liauthey einen Bericht an die französische Regierung vor, in dem er sehr scharfe Vorwürfe gegen die spanischen Konsuln in Marokko erhebt. Insbesondere wirft er dem spanischen Konsul in Mogador, Sosta, vor, daß er sich des eingeborenen Pöbels bedient habe, um die Ausrufung Muley Jussufs zum Sultan zu verhindern und daß er ferner eine eifrige Propaganda zugunsten El Hibas entfaltet habe, indem er durch Sendlinge verbreiten ließ, daß die Anhänger El Hibas mit Leichtigkeit die Franzosen aus Marokko vertreiben könnten. Liauthey, der ähnliche Vorwürfe auch gegen die spanischen Konsuln in Mazagan und Saffi richtet, habe alle Beziehungen zu den spanischen Konsuln unterbrochen, die er als Feinde ansehe. Nach den letzten Meldungen dürfte sich der Prätendent El Hiba südöstlich, wahrscheinlich zu den Tadla und den Zajan, geflüchtet haben. Man glaubt, daß er der Franzosen von neuem ernste Schwierigkeiten bereiten werde.

Zur türkischen Krisis.

Konstantinopel. Der jungtürkische Kongreß erörterte gestern die Abänderung derjenigen Punkte des Parteiprogramms, die sich auf die Vorrechte der Krone beziehen. Die Mehrheit sprach sich entschieden dafür aus, daß die Artikel 7 und 35 der Verfassung dahin geändert werden, daß dem Sultan das uneingeschränkte Recht zustehen soll, nötigenfalls die Kammer aufzulösen.

Konstantinopel. Der Wali von Kossowo, der hierher berufen worden ist, hat im Ministerrate längere Erklärungen über die Lage in Oberalbanien gegeben. Der Großwesir hat wegen Krankheit den beiden letzten Sitzungen des Ministerrats nicht beigewohnt. Die Gerüchte, die Albanesen hätten fünf neue Forderungen mit Frist zur Bewilligung bis zum 17. September gestellt, werden amtlich als unzutreffend bezeichnet. Wie versichert wird, hat die Pforte beschlossen, beträchtliche Truppenabteilungen nach Südalbanien zu schicken. Der türkische Kriegsminister hat Meldungen erhalten, die den Zwischenfall von Karatepe an der bulgarischen Grenze bestätigen. Beiderseits seien Verluste zu verzeichnen. In der vergangenen Nacht habe das Feuer aufgehört. Der Minister hat dem Befehlshaber der Grenztruppen die Anweisung erteilt, Maßnahmen zu ergreifen, die der Wiederkehr von Zwischenfällen vorbeugen sollen. Bei der Pforte eingegangene Nachrichten besagen, daß italienische Kriegsschiffe an der syrischen Küste kreuzen.

Lynchjustiz.

Newyork. In Culling im Staate Georgia stürmte gestern eine aus 2000 Personen bestehende Menge das Gefängnis und bemächtigte sich eines unter dem Verdachte der Mitschuld an einem Rassenmorde in Haft befindlichen 19 Jahre alten Negers. Der Mob verstümmelte seinen Körper, der von zahlreichen Kugeln durchbohrt wurde, und schleifte ihn durch die Straßen. Sodann verlangte der Mob die Auslieferung der Mutter des Gelynchten, um diese ebenfalls hinzuschlachten. Die Frau konnte sich aber mit dem wirklichen Mörder rechtzeitig retten. Blutige Rassenkämpfe stehen bevor.

Zum Morde an der Gräfin Szabo.

Newyork. Nachdem die Leiche der Gräfin Szabo (Rosa Mentschik) ausgegraben worden war, erfolgte gestern die amtliche Untersuchung. Sie ergab mit Sicherheit Strangulation als Todesursache. Es wurden auch Giftspuren in dem Körper gefunden. Auf Grund dieser Feststellungen ist jetzt der Haftbefehl gegen den des Mordes verdächtigen Rechtsanwalt Gibson ausgestellt worden. Er wurde gestern auf dem Wege nach seiner Wohnung von einer großen Volksmenge bedroht und mußte durch die ihn überwachenden Detektivs geschützt werden.

Paris. Der Generalrat von Finisterre hat in einer außerordentlichen Sitzung die Entscheidung des Marineministers, wonach die Panzerschiffe des dritten Geschwaders dem Kriegshafen von Toulon zugeteilt werden, erörtert und mittels eines einstimmig gefaßten Beschlußantrages die Regierung aufgefordert, das gesamte dritte Geschwader in Brest zu belassen. Sämtliche Kaufleute von Brest haben heute Versammlungen abgehalten, um eine Protestkundgebung gegen die Maßnahme des Ministers Delcassé zu veranstalten. Morgen wird auch in der Brester Handelskammer Einspruch erhoben werden.

London. Wie die „Financial-News" aus Newyork melden, ist der Cunard-Dampfschiffahrts-Gesellschaft die offizielle Vertretung der Peninsular- & Oriental-Dampfschiffahrts-Gesellschaft für die Vereinigten Staaten und Kanada übertragen worden. Das Blatt bemerkt dazu, dies sei ein wichtiger Schritt in der Entwicklung der Schiffahrt der Welt. Denn wenn auch keinerlei Verschmelzung angedeutet werde, so scheine doch eine Art von Betriebsabkommen vorzuliegen.

Kaisermanöver 1912.

Kriegslage.

Während die Armee eines blauen Staates gegen eine Westmacht kämpfte, überschritt ein zweiter Gegner Rot die blaue Ostgrenze und rückte in zwei Gruppen durch die Neumark und durch das nördliche Böhmen vor. Nach einem entscheidenden Erfolge im Westen begann Blau, am 6. September mit der Eisenbahn starke Kräfte nach Magdeburg und an die Saale zu überführen, um nunmehr auch den Kampf mit dem roten Ostheere aufzunehmen. Reservetruppen standen in den Pässen des Erzgebirges, an der Elbe von Dresden bis Wittenberg und in der Linie Wittenberg—Brandenburg—Rathenow. Am 7. September hatte die böhmische Gruppe des roten Heeres sich bis auf etwa zwei Tagesmärsche dem Erzgebirge genähert. Die nördliche Gruppe hatte die untere Neiße und die Oder erreicht.

Hierzu wird folgendes bemerkt: In einer solchen Lage entspricht es durchaus den Anforderungen einer tatkräftigen Kriegführung, daß Blau zunächst dem Einfalle des roten Ostheeres nur schwache Kräfte entgegenstellte, mochte darüber selbst die Hauptstadt des blauen Staates in Feindeshand fallen. Nie darf der Besitz einer Stadt oder eines Landesteiles das Ziel der Kriegführung bilden, sondern nur die Vernichtung des feindlichen Heeres. Erst nach der Zertrümmerung der feindlichen Hauptmacht auf dem westlichen Kriegsschauplatze konnte daher der Aufmarsch gegen den neuen, von Osten heranrückenden Feind beginnen. Der Aufmarsch der blauen Armee wurde so weit nach vorn gelegt, wie es die Lage erlaubte. Dabei mußte berücksichtigt werden, daß bei einem Vorgehen des rechten blauen Flügels bis an die Elbe die rote böhmische Gruppe von Hause aus in der Flanke des blauen Heeres gestanden hätte. So ergab sich der Aufmarsch der blauen Armee nach der Saale und bei Magdeburg. Die roten Armeen waren in der Zeit vor dem 6. September im allgemeinen in der Richtung von Osten nach Westen gegen den Rücken des auf dem anderen Kriegsschauplatze kämpfenden blauen Heeres vormarschiert. Auf die Nachricht von dem blauen Eisenbahntransport nach Mitteldeutschland war die rote böhmische Gruppe gegen das Erzgebirge eingeschwenkt. Für die (angenommene) rote Heeresleitung wird es nunmehr darauf ankommen, ihre beiden getrennten Heeresgruppen zum gemeinsamen Handeln gegen den blauen Gegner zu bringen. — Während bei den Manövern im Armeeverbande 1909 der Kampf zweier auf einem abgesonderten Kriegs-

Kunst und Wissenschaft.

†* **Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater.** Im Königl. Schauspielhause geht Freitag, den 13. September, Mozarts „Figaros Hochzeit" mit folgender Besetzung in Szene: Graf Almaviva: Herr Zador, Gräfin: Frl. Siems, Cherubin: Frau Rast, Figaro: Herr Ermold, Susanna: Frl. v. Catopol, Marcelline: Frl. von Chavanne, Bartolo: Herr Zottmayr, Basilio: Herr Rüdiger, Curzio: Herr Lange, Antonio: Herr Büssel, Barbarina: Frl. Sachse.

†* **Im gestrigen Konzert im Königlichen Belvedere** erfreute eine junge Dresdner Sängerin, Fräulein Lore Birn, das sehr zahlreich erschienene Publikum durch Proben eines liebenswürdigen Talents. Fräulein Birn, die gegenwärtig am Danziger Stadttheater die Stellung einer ersten Operettensängerin einnimmt, hat seit ihren ersten Versuchen auf der Bühne des Dresdner Residenztheaters viel gelernt. Der schlanke, hübsch geschulte Sopran ist bedeutend gewachsen und im Vortrag zeigt sich — geschmackvoll für die Wirkung im Konzertsaal gemildert — unverkennbar Bühnenesprit. Da auch die Erscheinung — etwas an Frau Hermine Körner erinnernd — sehr angenehm wirkt, so schenkt man den günstigen Beurteilungen über ihre Bühnenleistungen gern Glauben. Fräulein Birn sang mit Orchesterbegleitung unter Kapellmeister Olsens Leitung eine musikalisch recht anspruchsvolle Arie aus Lehárs „Zigeunerliebe" und dann das nicht weniger schwierige Walzerlied der Adele aus der „Fledermaus". Sie zeigte trotz leichter Indisposition hübsche Mittel und kultivierten Gesang. Starken Beifall holte sie sich mit der Ariette aus dem „Grafen von Luxemburg" und der Tarantella aus Platzbeckers musikalisch wertvoller Operette „Der Wahrheitsmund". Die Musik Platzbeckers hatte wie die Darbietung der Sängerin besonders freundlichen Erfolg. h.

†* **Der Kaiser als Zensor.** Der Landrat des Kreises Löwenberg veröffentlicht im dortigen Kreisblatt eine amtliche Bekanntmachung, die den Kaiser als Zensor zeigt. Bekanntlich müssen Stücke, in denen Personen aus dem Hause Hohenzollern auftreten, dem Kaiser zur Genehmigung vorgelegt werden. Der Kaiser hat nun die Erlaubnis zur öffentlichen Aufführung des Festspiels „Nachklänge aus großer Zeit" von Hedwig Müsselmann, in dem Friedrich der Große und die Königin Luise auftreten, gestattet. An die Erlaubnis wurde aber die Bedingung geknüpft, daß eine Szene, in der das Zusammentreffen der Königin Luise mit Napoleon in Tilsit geschildert wird, von der Aufführung ausgeschlossen bleibt.

†* **Zum 75. Geburtstage von Professor William Unger.** Der berühmte Wiener Meister der Radierkunst, Professor William Unger, vollendet heute das 75. Lebensjahr. Unger war der Erste, der für die graphische Wiedergabe der Werke der großen alten Holländer und Vlämen die Stichelarbeit beiseite setzte und die Radiertechnik heranzog. Damit ermöglichte er es, der Pinselhandschrift seiner Vorbilder in viel frischerer, ursprünglicherer Weise zu folgen, als es dem immer auf Linienabstraktion angewiesenen Stichel möglich war. Und die geistreiche Vertiefung, mit der Unger sich in die Welt eines Rembrandt und Frans Hals einlebte, sicherte seinen reproduzierenden Arbeiten einen europäischen Erfolg. Unger stammt aus Hannover. In Düsseldorf hat er studiert, dann wurde er Schüler von Thäter in München. 1868 erschienen die Hauptbilder der Braunschweiger Galerie, alte Holländer in trefflichen Radierungen; die Bilder von Kassel und Haarlem, aus Amsterdam und der Hamburger Sammlung Weber folgten. Auch landschaftliche Originalradierungen und Bildnisse hat er geschaffen.

†* **Zum Tode Jaroslav Vrchlickys.** Aus Prag wird noch gemeldet: Die Leiche des in Taus gestorbenen tschechischen Dichters Vrchlicky wird nach Prag überführt werden. Die Leichenfeier, die kommenden Freitag vom Pantheon aus stattfindet, wird sich zu einer großen Trauerfeier gestalten. Von der Kabinettskanzlei des Kaisers, dem Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh, dem Unterrichtsminister Ritter v. Hussarek, dem Minister für öffentliche Arbeiten Dr. Trnka usw. sind der Familie Vrchlickys in den ersten Vormittagsstunden herzliche Beileidskundgebungen zugekommen.

Das türkische Theater.

Von Jzzet-Mélih Bey (Konstantinopel).

Türkische Dinge stehen jetzt im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Darum dürfte der nachstehende Artikel, der von kulturellen Fragen der Türkei berichtet, von denen man sonst wenig zu hören pflegt, jetzt besonderer Aufmerksamkeit begegnen. Sein Verfasser, Jzzet-Mélih Bey, nimmt unter den Intellektuellen der osmanischen Hauptstadt einen führenden Platz ein. Ueber Theaterdinge zu sprechen, ist er besonders berufen: zählt er doch zu den Gründern des Neuen Türkischen Nationaltheaters. Die Redaktion.

Man hat bislang wohl außerhalb unserer türkischen Heimat nicht viel vom türkischen Theater gehört. Es geht auch jetzt erst seiner eigentlichen Entwicklung entgegen. Theaterkultur kann so lange nicht recht zum Blühen kommen, solange nicht eine entsprechende Dramatik vorhanden ist. Und der Boden für die Entfaltung des türkischen Dramas ist ja erst geebnet worden: seit dem Sturz des reaktionären Regimes in Konstantinopel — seit dem Tage, da wir die geistige Freiheit haben, die die Voraussetzung jeder starken Kultur ist. Seitdem unsern Dichtern nicht mehr die Flügel gebunden sind, seitdem haben sie auch eine große Neigung zum Theater bekundet. Allein in den letzten zwei Jahren sind in Konstantinopel eine ganze Reihe neutürkischer Stücke ausgeführt worden, die für die Zukunft mancher Hoffnung Raum lassen . . .

Gewiß, was bis jetzt im türkischen Drama geleistet worden ist, das ist nicht allzu beträchtlich. Aber es ist immerhin viel, wenn man erwägt, daß unsern Autoren nur ganz mittelmäßige Truppen zur Verfügung stehen, und Theater, die nicht mehr als einfache Baracken sind. Die Freunde der Kunst haben diesen traurigen Zustand schon längst tiefschmerzlich empfunden. Und man ist nun endlich dazu gekommen, eine Gesellschaft für die Errichtung und Erhaltung eines großen türkischen Nationaltheaters zu bilden. Die Regierung selbst hat beschlossen, das Unternehmen zu unterstützen und bereits i-